

te ich einmal im Monat einen Wortgottesdienst mit Kommunionfeier. Selbstverständlich zählen auch die übrigen liturgischen Dienste eines Diakons zu meinem Aufgabenbereich. Immer wieder versuche ich die Gemeinde und einzelne Gruppen in ihr (besonders Jugendliche) für die vielfältigen Nöte in unserer Gesellschaft, denen ich tagtäglich begegne, zu sensibilisieren. Es ist mir gelungen, in Zusammenarbeit mit evangelischen und freikirchlichen Gemeinden einen regelmäßigen Besuchsdienst für die Krankenhäuser aufzubauen. Aus meiner Erfahrung erscheint es mir wichtig zu betonen, daß auch ein Diakon in einem speziellen Aufgabenbereich den Kontakt zu einer Gemeinde nicht verliert.

Die Mitarbeit der Frau und die Belastung für die Familie

Meine Frau trägt von Anfang an meinen Dienst voll und ganz mit. Immer wieder holt sich so mancher bei ihr — persönlich oder telefonisch — Rat und Hilfe. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß dieser Dienst gerade von Menschen am Rande der Kirche besonders dankbar angenommen und verstanden wird. Priester und Gemeinden tun sich darin noch sehr schwer. Denn das alles berührt nicht nur die Stellung eines verheirateten Diakons, sondern auch die Stellung der Frau. Hier wird noch viel Zeit verstreichen, bis es zu einer gelungenen Annahme und Integrierung kommt. Selbstverständlich — dies möchte ich noch ausdrücklich betonen — können Kirche und Gemeinden die Mitarbeit der Frau eines Diakons nicht einfach abverlangen.

Sicherlich ist die Belastung für eine Familie nicht gering, wenn sich der Mann gerade um Menschen am Rande von Kirche und Gesellschaft sorgen muß, er viel unterwegs ist und viel Zeit aufbringt für andere Leute. Spannungen bleiben da nicht aus. Meine Frau bemüht sich besonders um Ausgleich und weckt auch bei den Kindern das Verständnis für meinen Dienst. Meine Frau und ich haben erfahren, wie wichtig es ist, daß die Frauen der künftigen Diakone, soweit es ihnen möglich ist, an den

Treffen der Diakonatskreise teilnehmen und auch nach der Weihe sich regelmäßig treffen, um ihre Probleme in einer Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens zu besprechen. Nur so ist es möglich, der Gefahr der Isolierung und Vereinsamung zu begegnen.

Meine spirituelle Heimat ist die Priestergemeinschaft „Jesus Caritas“ von Charles de Foucauld. „Um Jesu und des Evangeliums willen und um allen Menschen Bruder zu werden“ bin ich Diakon geworden. Im Geiste Bruder Karls, mit meiner Familie und meinen Mitbrüdern gemeinsam unterwegs, wage ich es täglich von neuem, im Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit ein Dienender zu sein.

Pnina Navè Levinson

Gemeinsames Beten in der jüdischen Familie

Im Anschluß an die Schwerpunktheft „Beten des Volkes Gottes“ (Heft 2) und „Ehe und Familie“ (Heft 4) bringen wir hier eine Anregung, aus der reichen Gebetstradition der jüdischen Familien zu lernen. Neben einer allgemeinen Einführung und einer Reihe von ausgewählten Gebeten bietet der Beitrag eine Beschreibung der sogenannten „Sabbatfeier“, die in ähnlicher Weise auch von christlichen Familien, Jugendgruppen, Familienrunden u. ä. zur Vorbereitung auf den Sonntag begangen wird oder (z. B. auch zur Vorbereitung des Erntedankfestes) übernommen werden könnte. Zu diesem Zweck haben wir die Autorin auch um Hinweise auf das Gotteslob gebeten. red

Die Formen des jüdischen Gebets

Das Judentum kennt zweierlei Formen des Gebets: die Liturgie für den Einzelnen und die Gemeinde, und das private Bitt- und Dankgebet. Die erstere entwickelte sich seit der Tempelzeit und erhielt viele ihrer innigsten Stücke aus dem Erbe der Pharisäer und Rabbinen des Talmud. Sie formulierten die Aussagen der einzelnen liturgischen Stücke, die dann Tradition wurden.

Auch die privaten Bitten stammen häufig von den Meistern der Spätantike. Ein Beispiel für die feste Liturgie ist das Kadisch-Gebet der Talmudmeister, das später auch zum Gedenken an die Verstorbenen bestimmt wurde. Es beginnt: „Erhoben und geheiligt werde sein großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen erschaffen. Sein Reich erstehe in eurem Leben, in euren Tagen . . .“ und enthält auch die Worte: „Der Vater im Himmel empfangen das Gebet und die Bitte Israels“. Ein Beispiel der Bitten im Kreis der Meister lautet: „Dein Wille sei es, mir ein gutes Herz zu geben, demütigen Sinn und bescheidenen Geist. Laß unsere Zukunft nicht Verderbnis sein, unsere Hoffnung nicht Kummernis.“ Viele solche Bittgebete entstanden im Laufe der jüdischen Geschichte, darunter solche von deutschsprachigen Frauen in Mittelalter und Neuzeit.

Auch das Gemeindegebet bewahrte bis zur industriellen Revolution den intimen Charakter, das Familiäre, denn die Beter der festgesetzten Liturgie waren Verwandte, Freunde, Nachbarn, die sich morgens und abends, vor und nach der Arbeit, zum Beten und zum Vertiefen in einen Text der Tradition zusammenfanden. Heute gibt es ebenfalls noch eine solche Form. Aber auch die Bewohner anonymer Großstädte begnügen sich häufig nicht mehr mit dem offiziellen Gemeindegottesdienst in mehr oder weniger feierlich-getragenen Formen. Viele kehren zu der Kleingemeinde zurück, die ihren eigenen Wohnraum für das Gebet herrichtet. Dies ist umso leichter, als das Judentum keines Priesters bedarf, um einen vollen Gottesdienst durchzuführen. Sein Mittelpunkt ist die Schriftlesung in hebräischer Sprache. (Die Funktion der Priester war an das Darbringen der Opfer im Jerusalemer Tempel gebunden, die außerhalb desselben, und nach seiner Zerstörung überall, durch das Gebet ersetzt wurden.)

Die Liturgie am Familientisch

Außer den Tagesliturgien bestehen kanonische Gebete der häuslichen Liturgie am Familientisch: das Tischgebet in kürzerer

oder längerer Form, das oft gemeinsam gesungen wird; die Sabbat- und Festtagsheiligung, bestehend aus Kerzenanzünden und Segensspruch der Mutter, Weinsegen und Brotsegen des Vaters, Liedern von allen, besonders vor dem Tischgebet; der Unterscheidungssegen am Ausgang des Sabbats und der Feste, bei einbrechender Dunkelheit — mit Kerzen, Gewürzen, Wein, gemeinsamem Singen; und schließlich die Passah-Liturgie mit ungesäuertem Brot, Wein, und symbolischen Speisen, die die jüdische Geschichte darstellen. Die Wiederentdeckung dieser Überlieferungen bedeutet vielen suchenden Juden eine Bereicherung ihrer Persönlichkeit sowie ein Sich-Hineinstellen in die Geschichte. Beides bedeutet eine Minderung existentieller Ängste. Gerade diese häuslichen Formen sowie das Morgen- und Abendgebet und das Bibelstudium waren stets die jüdischen Überlebens-, „strategien“, die von klein auf Vertrauen und Zugehörigkeit vertieften.

Die Sprache des jüdischen Gebets ist, normativ gesehen, das Hebräische. Dazu kam stets auch die Umgangssprache. Die folgende Auswahl benutzt u. a. die Tradition deutschsprachiger Gemeinden der religiös-liberalen Richtung. Ausgewählt oder bearbeitet wurden hier solche Stücke, die auch der christlichen Familie den gemeinsamen biblischen Glauben vermitteln können.

Gebete und Lieder

Anreden für Gott

Herr. Schöpfer. Barmherziger. Herr der Welt. Unser Vater. Unser Gott und Gott unserer Väter. Ewiger ¹.

Abendgebete

Der biblische Tag beginnt mit der Dämmerung: „Es ward Abend, es ward Morgen: ein Tag“ (Gn 1,5). Die Dunkelheit ist Auftakt zum Licht.

¹ Der biblische Gottesname JHWH wird im jüdischen Glaubensleben nicht ausgesprochen. Man liest ihn in der hebräischen Bibel: Adonai, „Herr“. Er bedeutet: „der immer Seiende, der Ewige“. Früher lasen Christen ihn irrtümlich: Jehova. Die verbreitete Lesung Jahwe, die sich heute in christlichen Bibeln findet, stammt aus der theologischen Wissenschaft und ist dem jüdischen Nicht-Theologen unbekannt, jedenfalls aber anstößig.

— Dein Wort läßt Abend werden und öffnet in Weisheit die Tore der Nacht, wandelt die Tageszeiten und lenkt die Bahnen der Sterne. Wir loben dich, der den Abend herabsenkt.

— Mit ewiger Liebe bist du uns zugetan und lehrest uns deine Gebote. Sie sind unsere Freude. Sie geben unserem Leben Sinn. Laß deine Liebe immer bei uns weilen.

— Deine Weisung geleitet uns tags und nachts. Wie wunderbar ist deine Liebe. Wir vertrauen auf deine Worte und verzagen nicht.

— Du bist unser Gott, der uns befreit hat. Du erhältst unsere Seele am Leben und läßt unseren Fuß nicht wanken. Sei unser Hort in dieser Nacht. Wende alles Unheil von uns ab. Hilf uns um deines Namens willen. Birg uns im Schatten deiner Fittiche. Wir preisen dich, der uns segnet mit Schalom.

— Gib, daß wir uns in Frieden niederlegen und morgens zu neuem Leben erwachen. Halte fern von uns Krankheit und Not. Beschütze unser Haus mit Schalom, du Quell der Gnade und des Erbarmens.

Morgengebete

— Dein heiliger Wille hat uns die Lebensaufgabe gestellt, unsere Seele rein zu erhalten im Kampf mit des Lebens niederen Begierden, um sie einst, in letzter Stunde, dir rein wiederzugeben. O heiliger Gott! So lange die Seele in uns ist, beten wir dich an, Quell alles Lebens, Urkraft aller Seelen.

— Du hast auch in dieser Nacht über uns gewacht und uns den neuen Morgen schauen lassen. Du hast unser Auge geöffnet, wir schauen diesen Tag mit tausend Wundern deiner Schöpfung. Mit jedem Tage bewährt sich deine Liebe neu an uns. Wir danken dir, unser Vater im Himmel.

Morgenlieder

— Du bist, aus welchem alles Sein in ewigem Strom lebendig fließt, du bist, wohin sich alles Sein wie in ein ewiges Meer ergießt. In deine Vaterhand vertrau mein Leben ich bei Tag und Nacht.

Gott ist mein Banner, Gott mein Fels!
Ich fürchte nichts. Mein Helfer wacht².

— Gelobt sei, dessen Schöpferwort am Anfang schuf die Welt.

Gelobt sei, dessen Schöpferkraft noch heut das All erhält.

Gelobt seist du, lebendiger Gott, Erlöser, Vater, Hort, gelobt mit fröhlichem Gesang, gelobt mit Tat und Wort³.

Bitte und Dank

Die folgenden Stücke sind aus dem festen Tagesgebet, den Achtzehn Bitten, entnommen, sowie aus privaten Bitten.

— Du leitest die Welt in Liebe und alle Geschöpfe in Barmherzigkeit. Gib uns Einsicht, aus deiner Liebe zu wirken. Laß uns deiner Barmherzigkeit folgen, Gott unser Vater. Wir sind deine Kinder und wollen mündig sein. Denn du freust dich, wenn deine Kinder in Liebe und Nachdenklichkeit handeln lernen.

— Unser Gott und Gott unserer Eltern, wir danken dir, du Fels unseres Lebens, du Schild unseres Heils. Wir danken dir für unser Leben, es ist in deiner Hand, für unsere Seelen, du behütest sie. Wir danken dir für die Wunder eines jeden Tages und alles Gute, das uns widerfährt.

— Unser Vater, segne uns im Lichte deines Angesichtes. Schenke uns auch heute Liebe und Treue, Wahrheit und Leben, Gerechtigkeit und Schalom.

— Unser Vater, führe uns wieder zu deiner Lehre hin. Bringe uns zu deinem Dienst zurück. Laß uns aus ganzem Herzen zu dir umkehren. Vergib uns, unser Vater, denn wir haben gesündigt. Gepriesen bist du, der die Umkehr will und Sünden vergibt in barmherziger Gnade.

— Herr, lasse die Irrenden zu dir finden, mache du alle Bosheit und Gewalt zunichte, erhöre den Ruf der Bedrückten, lasse das Heil sprießen, bald, in unseren Tagen.

Aus dem Schlußgebet, „Alenu“

— Lasset uns preisen den Herrn des Weltalls, demütig danken unserem Schöpfer, daß er einst unsere Väter aus der Nacht falschen

² Aus: Des Weltalls Herr, Frankfurt 1928, S. 426. Andere deutsche Fassung: Navè, Du unser Vater, S. 4.

³ Aus: Des Weltalls Herr, S. 430.

Glaubens zum Licht seines Dienstes berufen hat. Du bist unser Gott, dir allein beugen wir dankend das Knie. Auf dich hoffen wir, daß bald dein Reich die ganze Erde erfüllt. Da werden alle Menschen deinen Namen anrufen und alle Frevler ihre Bosheit ablegen. Da wird die Welt vollendet werden in deinem Reich, Allmächtiger. Denn dein ist das Reich auf immerdar in Herrlichkeit.

Bittrufen

Hebräisch: Hoschia-na, „Hosianna“

Du unser Gott — hilf doch!

Du unser Schöpfer — hilf doch!

Du unser Erlöser — hilf doch!

Gott, Unergründlicher — hilf doch!

Wie du geholfen Jakobs Söhnen,
so wolle auch uns mit Hilfe erhören,
so hilf auch uns!

Wie du unsere Väter, die zu dir flehten,
gerettet aus vielen Gefahren und Nöten,
so hilf auch uns.

Gott, Unergründlicher, hilf doch ⁴!

Zum Nachdenken

Meditatives aus dem Talmud

— Gott will das Herz.

— Herr, das Weltall kann dich nicht fassen. Aber das Menschenherz ist dein Haus.

— Gott war der Freund unseres Vaters Abraham. Er ist auch mein Freund.

— Was dir verhaßt ist, tu nicht deinem Freund an.

— Drei Dinge erhalten die Welt: Gottes Gebote lernen, ihm dienen, den Mitmenschen Gutes tun.

— Liebe den Frieden und jage ihm nach.

— Der Mann soll sich mit seiner Frau beraten, denn Gott hat den Frauen mehr Verstand gegeben.

— Wenn ich gegen mich bin, wer ist für mich? Wenn ich nur für mich bin, was bin ich dann? Wenn nicht jetzt, wann sonst?

— Gott zeigte dem Menschen die ganze Schöpfung und sprach: Das alles habe ich für dich erschaffen, Gestein und Bäche, Bäume und Meere, Fische und Vögel, Gräser und die Tiere des Feldes. Nun bewahre und pflege alles, denn was du zerstörst, kann keiner wiederherstellen!

⁴ Ebd. S. 154.

Leben und Tod

— Du rufst die Menschen zum Leben und führst sie zum Tod. Du erlösest die Seelenderer, die im Staube ruhen. Deine Gnade wachet über ihnen, du läßt sie nicht vergehen.

Krankheit

— Dem (der) Kranken ... sende Genesung und Heilung an Geist und Körper. Sei ihm (ihr) ein treuer Arzt, Helfer und Tröster.

— In Schmerz und Leiden schenke mir Vertrauen und Geduld, du Tröster der Kranken.

Vertrauen

— Wo wir wanken, mahnst du uns. Wo wir zweifeln, hilft uns deine geduldige Liebe. Dein Wort ist unsere Wegweisung. Du wandelst uns die Finsternis in Licht.

Tischgebete

Einer / eine bricht Brot, gibt allen und sie sprechen:

— Gepriesen bist du, Herr unser Gott, der du das Brot aus der Erde hervorbringst.

Nach der Mahlzeit, an der (wenigstens) drei teilgenommen haben, betet man gemeinsam:

— Gepriesen bist du, Herr unser Gott, der Nahrung für alle Geschöpfe erschafft, denn deine Gnade währet ewig. Gib auch uns künftig alles, was wir brauchen, aus deiner treuen Hand, und laß es uns freudig mit anderen teilen. Wir danken dir für alles. Segne diesen Tisch, an dem wir gegessen haben. Wolle uns und allen Menschen Frieden geben. Du erschaffst den Schalom in deinen Höhen, gib auch uns Schalom. Amen.

Danksprüche zum Essen und Trinken

Wir sollen die Schöpfung bewußt erleben und immer neu als Gottes Werk begreifen, sagen die Meister des Judentums.

Dank für Wasser, Bier, Alkohol, der nicht aus Wein ist:

— Dank sei dir, der alles durch sein Wort erschafft.

Dank für Baumobst, -säfte:

— Dank sei dir für die Frucht des Baumes.

Dank für Erdfrüchte und -obst wie Kartoffeln, Erdbeeren, Ananas:

— Dank sei dir für die Frucht der Erde.
Dank für Weintrauben, -saft, Wein, Brandy:

— Dank sei dir für die Frucht des Weinstocks.

Die volle Form lautet in allen Fällen: Gepriesen bist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der ... erschafft.

Ebenso danken wir: beim Anblick des Meeres, bei Gewitter, bei dem Riechen von Gewürzen und Blumen, bei der Begegnung mit außergewöhnlichen Menschen, beim Wiedersehen nach langer Zeit.

Am Feiertag

— Wir danken dir, daß wir diesen Tag erleben. Du hast uns erhalten, in allen Zweifeln und Sorgen uns gestützt. In der Stunde unserer Freude bitten wir: Laß uns einander in Freundschaft begegnen. Lasse die Menschen und die Völker Freundschaft üben. Gib uns und allen Menschen Einsicht, daß keiner darben und hungern muß. Denn du erschaffst alles und erhältst alles. Gib, daß wir dir nachfolgen.

Deine Weisung ist unsere Freude, dein Gebot unser Licht.

Die Praxis des Feierns

Nach jüdischem Brauch soll jeder Sabbat ein Fest sein. Schon ein bis zwei Tage vorher werden Lieblingsspeisen gekocht und gebacken, Kinder helfen mit, Männer dürfen es auch. Am Freitag Nachmittag wird der Tisch mit Kerzen und Blumen geschmückt. Viele verzichten auf Rauchen, Schreiben u. a. m. und tun die Gegenstände rechtzeitig weg.

Vor Feiertagen gibt es besondere Vorbereitungen. So erinnert zum Beispiel am herbstlichen Laubhüttenfest eine schön geschmückte Hütte an die Wüstenwanderung, Gottes Schutz und die Früchte des Heiligen Landes (Lv 23, 42 f; Dt 16, 13 f). Zeichnungen und Bastelarbeiten wurden vorher im Religionsunterricht hergestellt. Auch das Wohnzimmer kann ähnlich geschmückt werden. Nach einer Legende besucht uns an jedem der Tage des Festes einer der Vor-

väter und Propheten. Auch dafür zeichnen Kinder Willkommensgrüße. Sie kennen schon lange Abraham, Isaak, Jakob, Mose, David, Elia und singen ihnen zu. Auch Hoffnung auf den Sohn Davids erfüllt das Herz.

Frisch gewaschen und schön gekleidet stehen alle um den Tisch. Auf ihm stehen Leuchter, Wein, frisch gebackenes Weißbrot, Berches (d. h. Segensbrot) aus Hefeteig, oft in Zopfform mit Mohn oder Mandeln. Mutter oder Tochter entzündet die Kerzen und spricht: „Gepriesen bist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns mit seinen Geboten heiligt und uns befahl, das Licht zu entzünden.“ — Man kann schon die Kindergartentöchter an diese Handlung gewöhnen, mit eigener kleiner Kerze. — Vater oder Sohn erhebt einen schönen Becher mit Wein und singt oder spricht Gn 2, 1—3, den Dank für die Frucht des Weinstocks, und: „Du hast Wohlgefallen an uns gefunden, uns deine heiligen Gebote geschenkt und den Sabbat als Erinnerung an die Schöpfungstage und an die Herausführung aus Aegypten.“ Alle trinken vom Wein.

Dies ist der Kiddusch, die Heiligung des Tages. Danach bricht er das Brot mit dem Dankspruch und gibt allen. Wir geben uns einen Kuß, oder drücken uns die Hand, und sagen: „Schabbat Schalom!“ Einige stehen auch vorher im Kreis und sagen reihum, was sie sich für den Sabbat und die nächste Woche erhoffen. Darüber kann man später miteinander reden. Zwischen den Gängen des Mahles⁵ wird gern gesungen. — Aus dem „Gotteslob“ käme in Frage: 270, 1—3; 277; 280—283; 285; 300; 309. Viele kennen die hebräischen Lieder: Hiné ma tow u-ma na'im schäwet achim gam jachad (Ps 133, 1); Hewénu schalom aléchem (= wir bringen euch Frieden); Schalom chawerím, lehitraot (Frieden, Freunde, und Wiedersehen). Sind Kinder dabei, so möchten sie meist erzählen, was sie gerade lustig, komisch, neu finden. Sie könnten uns

⁵ Ein jüdisches Mahl richtet sich nach den Speisegeboten, die sich für Christen ähnlich finden in Apg 15,29. („Ersticktes“ ist ein Tier, das qualvoll starb, z. B. durch Jagen; Blut aß man nicht; Götzenopfer war u. a. das Schwein). Außerdem trennen traditionelle Juden Milch- und Fleischspeisen. Das führt zu den Rezepten der jüdischen Küche.

auch etwas vorsingen und beibringen. Vielleicht nehmen wir uns Zeit für ihre Fragen. Dann wird es ähnlich wie das Passahmahl, bei welchem die Kinder fragen und Antworten erhalten.

Das Tischgebet nach dem Essen beginnt mit Ps 126 (=Gotteslob 753, 1—8). Einer betet vor, es gibt bestimmte Kehrverse, die gemeinsam gesungen werden. Oder alle antworten Amen auf die einzelnen Dankworte. Abschließend wird wieder ein Schalom-Lied gesungen, z. B. „Adonaj os le'amo jittén, Adonaj jearéché et amo ba-schalom“ — Der Herr gebe seinem Volke Kraft, Er segne sein Volk mit Frieden (Ps 29, 11).

Literaturhinweise:

Gebetbücher: orthodox — Siddur Sefat Emet. Mit deutscher Übersetzung, V. Goldschmidt Verlag, Basel (Nachdruck). liberal — Israelitisches Gebetbuch, bearbeitet von Rabbiner C. Seligmann, Frankfurt a. M. 1928; Einheitsgebetbuch, Berlin um 1930. Siegel Strassfeld—Strassfeld (ed.), The Jewish Catalog. A do-it-yourself kit, 2 vols., Philadelphia 1973—1976: Materialien, Erfahrungsberichte, Anregungen, u. a. auch für das Gebetsleben. Pnina Navé, Du unser Vater. Jüdische Gebete für Christen, Verlag Herder, Freiburg 1975. Pnina Navé, Das nahe Wort. Aus der jüdischen Tradition, Kaffke, Frankfurt 1978. J. J. Petuchowski, Beten im Judentum, Verlag Herder, Freiburg 1976. H. Henrix—M. Stöhr (Hrsg.), Jüdische Liturgie, Bischöfliche Akademie, Aachen 1979.

Forum

Anspruchsvolle Berufsarbeit und Familienleben

Mit Hinweisen für kirchlich-pastorale Mitarbeiter

Man hört bisweilen die Klage, manche der Laien im kirchlich-pastoralen Dienst würden die Verpflichtung auf eine 40-Stunden-Woche sehr eng auslegen, sie wären kaum zu dem von anderen Gemeindemitgliedern selbstverständlich erwarteten „ehrenamtlichen“ Engagement in der Gemeinde bereit, und sie würden sich dabei im besonderen darauf berufen, daß sie ja die Familie nicht vernachlässigen dürften. Dies war der Anlaß dafür, daß wir einigen Angehörigen

verschiedener Berufe die folgenden Fragen stellten. Die Antworten zeigen in etwa die Probleme, in denen gerade viele engagierte christliche Familien stehen, sie geben aber auch manche wertvolle Hinweise, wie Beruf und Familie einigermaßen gut, situations- und phasengemäß zu ihrem Recht kommen. — Auch für die Laien im pastoralen Dienst und für die Lösung von Konflikten mit Pfarrern und Kirchenleitungen mögen diese Erfahrungen aus anderen Berufen hilfreich sein. Wenn — wie es ein Internist formuliert — die Art der Tätigkeit es zuläßt, kann und soll man den hauptberuflichen Dienst durchaus auf die 40-Stunden-Woche beschränken; in diesem Fall — so müßte man wohl weiterfahren — darf aber gerade von kirchlichen Mitarbeitern eine ehrenamtliche Mitarbeit auf einem selbstgewählten Gebiet (in der Gemeinde oder sonstwo) erwartet werden, wie sie auch von anderen Gemeindemitgliedern geleistet wird. Wenn aber die Art der beruflichen Tätigkeit ein auch zeitlich größeres Engagement oder etwa eine „Rufbereitschaft“ braucht, dann sollen die kirchlich-pastoralen Mitarbeiter wissen, daß sie mit vielen Berufstätigen und ihren Familien die Aufgabe gemeinsam haben, diese Situation zu bewältigen und diesen Erfordernissen so gerecht zu werden, daß die Familie nicht zu sehr darunter leiden muß.

red

1. Welchen Beruf üben Sie aus? Worin liegen die arbeitsmäßigen und zeitlichen Belastungen Ihrer Berufstätigkeit? Auf wie viele Wochenstunden an beruflicher Arbeitszeit kommen Sie im Durchschnitt?
2. Können Sie die Abende, die Wochenenden oder andere freie Tage sowie den Urlaub mit Ihrer Familie verbringen? Wie läßt sich überhaupt Ihre berufliche Beanspruchung mit den Erwartungen Ihres Ehepartners und Ihrer Kinder so verbinden, daß nicht die Familie die Leidtragende ist?
3. Was würden Sie für sich als optimale Lösung anstreben? Und wie sollte Ihrer Meinung nach die Spannung zwischen beruflichem Engagement der Laien im